



Sieben Generationen Wein

1786 wurde die Weinhandlung Bremer in Göttingen gegründet und befindet sich seit nunmehr sieben Generationen im Familienbesitz. An drei Standorten ist das Unternehmen vertreten: Neben dem Stammhaus „Bremers Weinkellerei am Wall“ in der Göttinger Innenstadt und dem Hauptgeschäft in der Fußgängerzone befindet sich ein Lager mit Verkauf im Ortsteil Holtensen. Das Unternehmen beschäftigt 14 Mitarbeiter.

Gutes bewahren, offen für Neues



Fotos: Rolf Wegel

➤ Philipp Bremer kann sich noch genau an den ersten Arbeitstag erinnern: „Ich hatte keinen Schreibtisch und musste mir erst einmal Platz schaffen.“ Damals, 1998, war Philipp Bremer 30 Jahre alt. Seither teilt er sich mit seinem Vater die Geschäftsführung der Weinhandlung Bremer in Göttingen.

„Das Unternehmen wurde immer von zwei Familienmitgliedern geführt – einem jüngeren und einem älteren“, erläutert Seniorchef Georg Friedrich Bremer im Gespräch mit **Der Handel**. „Nach dem Abitur war für mich klar, dass ich in das Unternehmen eintreten wollte“, sagt der Junior. Konsequenterweise entschied sich Philipp Bremer für den Studiengang Weinbau mit Schwerpunkt Marketing.

Nachdem der eigene Schreibtisch im elterlichen Unternehmen stand, kümmerte sich der Junior zunächst um das Thema „Marketing“. „Internetauftritt und Corporate Identity waren die ersten Bereiche, die nun meine Handschrift tragen“, sagt Philipp Bremer. Nach und nach übernahm er auch die Beratung und den Verkauf im Einzelhandelsgeschäft. „Darum hatte sich zuvor die Schwester meines Vaters gekümmert, von der ich die Geschäftsführerposition übernommen habe.“ Manche Stammkunden der über die Universitätsstadt hinaus bekannten Weinhandlung lassen sich auch heute noch am liebsten von Ruth Bremer (77) beraten. „Sie kennt den Gaumen jedes Professors und Arztes in Göttingen“, schmunzelt Bremer junior.

Der umsatzstärkste Geschäftsbereich der Weinhandlung Bremer liegt noch in den Händen des Seniorchefs: Das Großhandelsgeschäft, zu den Kunden zählen die gehobene Hotellerie und Gastronomie, betreut Georg Friedrich Bremer (64) nach wie vor. „Wir tragen das Geschäft auf zwei Schultern. Entscheidungen, die in die Zukunft reichen, muss allerdings mein Sohn allein treffen.“ Personal-, Werbe- und Standortentscheidungen obliegen daher Philipp Bremer. „Ich profitiere viel vom Wissen meines Vaters, wir besprechen uns häufig“, sagt der Juniorchef.

Der Übergang vom alten zum neuen Chef im Hause Bremer soll möglichst fließend erfolgen. „Ein Wechsel zu einem Stichtag nach dem Motto, jetzt kehren hier überall neue Besen, kam für uns nie in Frage“, betont Philipp Bremer. Im Unterschied zum Vater delegiere er gerne Aufgaben, daran müssten sich die Mitarbeiter zum Teil erst noch gewöhnen. „Wir praktizieren einen langsamen Übergang. Mit Offenheit für neue Ideen, aber auch dem Bemühen, das Gute zu bewahren“, beschreibt der Junior die Philosophie.

In frühestens fünf Jahren will sich Georg Friedrich Bremer aus dem aktiven Geschäft zurückziehen. Zeit genug, einen geeigneten Nachfolger für die Großhandlungssparte einzuarbeiten. Dennoch wird das Thema nicht auf die lange Bank geschoben. „In den nächsten zwei Jahren müssen wir jemand finden“, sagt Vater Bremer.